

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913**

174 (25.6.1913) Für Haus und Landwirtschaft

# für Haus und Landwirtschaft

Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung.

Nr. 26.

Wochenbeilage zum Karlsruher Tagblatt

Jahrg. I.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Gerhardt.

(Nachdruck sämtlicher Artikel verboten.)

## Die Landwirte und die Lebensversicherung.

Schuldentilgung und Schuldverhütung sind die zwei wichtigsten wirtschaftlichen Maßnahmen zur Gesunderhaltung unserer Landwirtschaft. Lang anhaltende, schwer zu tragende Schulden entstehen meistens durch Erbteilung. Sie werden vermieden, wenn der Erblasser sein Leben versichert hatte. Die Lebensversicherung stellt für den Landwirt das zweckmäßigste Mittel zur Sicherstellung eines Teils seiner Erparnisse dar, sie dient ihm nicht allein zur Versorgungsanwartschaft für sich und seine Hinterbliebenen, ihre hervorragende Bedeutung beruht für ihn insbesondere auf dem Umstande, daß die Lebensversicherung in wirtschaftlicher Weise zur Verhütung fruchtiger Verschuldung und zur Erleichterung des Erbübergangs dient und insbesondere die Erhaltung des Grundbesitzes in der Familie des Erblassers erleichtert.

Wie manches mal hat schon die Witwe eines in jungen Jahren verstorbenen Landwirts Haus und Hof mit Verlust verkaufen müssen, weil sie das erst vor wenigen Jahren übernommene und mit Abfindungsbeträgen belastete Gut nicht halten konnte! Hätte der jung verstorbenen Landwirt sein Leben entsprechend hoch versichert gehabt, so hätten die Schulden sofort nach seinem Tode aus der Lebensversicherung ganz oder teilweise getilgt werden können, und der Witwe und den Kindern wäre Heimat und Erbsitz erhalten geblieben.

Und wo soll der Landwirt sein Leben versichern? Die beste Gesellschaft, die ihn am billigsten und vornehmlichsten versichert, ist für ihn gerade gut genug. Aus seinen oft mit Mühe aufgetragenen Prämiengebühren darf nichts für entbehrliche Aktionärsdividenden zurückgehalten werden — er muß daher eine Gegenleistungswahl wählen. Die Versicherungswahl muß dem Landwirt in alten bewährten Einrichtungen, in großen Versicherungs- und Vermögensbeständen, in unbedingter Sicherheit bieten — darum muß er eine große alte Gegenleistungswahl wählen.

Die großen alten Gegenleistungswahlen bieten dem Landwirt stets größere Vorteile als jede neu ins Leben gerufene Anstalt, mag sie auf einer Grundlagelagerung beruhen, auf welcher sie wolle. Was jeder jungen Lebensversicherungswahl fehlt und naturgemäß fehlen muß, sind einmal die zum Ausgleich des Risikos notwendigen großen Versicherungsbestände, deren sich die alten großen Gegenleistungswahlen erfreuen, dann aber insbesondere die sehr hohen freien Reserven, die von den alten großen Gegenleistungswahlen in den Laufe der Jahre angehäuft wurden und deren beträchtliche Zinsen zur Verbilligung der Versicherungen erheblich beitragen. Um gleich sicher und gleich billig sein zu können wie unsere großen alten Gegenleistungswahlen müssen junge, eben gegründete Anstalten solche Versicherungsbestände und solche freien Reserven erst ansammeln, wozu sie aber viele Jahre, ja Jahrzehnte brauchen würden.

Auch die Merkmale der Gemeinnützigkeit finden sich bei den großen privaten Gegenleistungswahlen in hervorragendem Maße. Denn sie zahlen weder Aktionärsdividenden noch Tantiemen, bei ihnen kommt also jeder Pfennig des Uberschusses allein den Versicherten zugut, sie sind keine Erwerbsgesellschaften. Sie beruhen auf ähnlich genossenschaftlicher Grundlage wie die übrigen Organisationen, die seit Jahren für die Landwirtschaft, insbesondere für die badische Landwirtschaft so segensreich wirken. Es ist daher leicht verständlich, daß die alten weiterverbreiteten landwirtschaftlichen Verbände in Baden schon vor vielen Jahren zu der großen einheimischen Gegenleistungswahl

stalt in Karlsruhe in ein enges Vertragsverhältnis getreten sind und dieses in letzter Zeit mehrfach ausgebaut haben.

Von welcher Bedeutung die einheimische große Anstalt für das Wirtschaftsleben des Heimatlandes ist, zeigt die Tatsache, daß die Karlsruher Anstalt von ihrem Vermögen — abgesehen von den auf Versicherungsheime gegebenen Darlehen — nahezu 100 Millionen Mark in Baden angelegt hat, und zwar in städtischen und ländlichen Hypotheken, in badischen Staats- und Kommunalpapieren und in Darlehen an badische Gemeinden. Die letzteren belaufen sich auf 30,8 Millionen Mark und die Gemeindeobligationen auf 2 Millionen Mark. Diese Beträge haben für Schul- und Kirchenbauten und für andere gemeinnützige Zwecke Verwendung gefunden. Selbst kleinen Gemeinden sind für solche Zwecke beträchtliche Summen zugesprochen, teils direkt, teils auf dem Wege über große Gemeinden. Es ist der Natur der Sache nach ausgeschlossen, daß irgend eine neu in Tätigkeit tretende Anstalt in der gleichen gemeinnützigen Weise in unserem Heimatlande wirken könnte.

## Land- u. Forstwirtschaft

Der Nutzen des Bekämpfens des Unkrautes erstreckt sich auf die Vertilgung des Unkrautes, die Durchlüftung des Bodens und die Verhütung des Austrocknens desselben. Je öfter dasselbe vorgenommen wird, um so vollkommener wird man diese Zwecke erreichen. Jedenfalls sollte man den Boden so oft und zeitig lockern, daß das Unkraut in jugendlichem Zustand vernichtet wird. Einmal lockert man die Arbeit besser, und das Unkraut kann nicht so viel Schaden anrichten, sich namentlich nicht verjamen.

Rotklee nicht zu spät mähen. Es empfiehlt sich sehr, den Rotklee nicht zu spät zu mähen, und wenn es sich um die allmähliche Abfütterung großer Kleefelder handelt, mit dem Schnitt schon vor Beginn der Blüte anzufangen, um nicht später stark verholzte Klee verfüttern zu müssen. Der reichhaltige Genuß von solchem Klee veranlaßt leicht Kolliken, andere Verdauungsstörungen, und bei tragenden Tieren Verwerfen. Diese üblen Wirkungen treten um so stärker auf, wenn die Tiere früher ein sehr leicht verdauliches, weiches Futter, z. B. Brühfutter usw., erhielten. Der Rotklee wird als Hauptfutter zweckmäßig an Almböden verabreicht. Trächtigen und säugenden Kühen darf man aber Rotklee nur zur Hälfte des Nährstoffbedarfs verfüttern. Als Pferdefutter ist der Rotklee wenig geeignet, weil er leicht bläht und hitzig ist. In Norddeutschland sagt man dem Rotklee nach, daß er, besonders wenn nicht gut eingedreht, den Pferden das Atmen erschwere und „dicken Wind“ mache. Aus diesem Grunde ist der Rotklee auch für Schafe nur ein Nebenfutter. Stark beregneten oder getauten Klee soll man nicht weiden, und sehr jungen Klee nur flüchtig überstreuen.

Die Gründüngung bietet besonders im trockenen Boden mancherlei Vorteile, deren größter darin besteht, daß solcher Boden feucht wird und nicht so sehr unter Dürre leidet. Die günstige Wirkung wird nicht allein durch die Bereicherung des Bodens an Humus hervorgerufen, sondern dadurch, daß die Leguminosen mit ihren tiefreichenden Wurzeln den Wasserbedarf der Untergrundschiebt, oft sogar dem Grundwasser entnehmen und den Oberflächenschichten, welche bei der Folgefrucht die Wasserlieferanten sind, Gelegenheit zum Auffspeichern von Wasser geben.

## Obst- und Gartenbau

Die beste Zeit zur Düngung der Obstbäume. Obstbäume können mit Ausnahme des Spätherbstes jederzeit gedüngt werden. Im Herbst ist es aber deshalb zu unterlassen, weil sie eine stärkere Säftströmung im Baume veranlaßt und die Vegetation einen neuen Anstoß erhält. Die krautartigen Teile werden dadurch verholzt, zu verholzen, bis die Kräfte der Vegetation ein Ende bereiten, und der Winter zerstört leicht die nicht ausgezeigten Triebe. Wenn man aber fragt, wann ist die beste Zeit zur Düngung, so lautet die Antwort aller Sachverständigen entschieden: Von Mitte Juli an bis Mitte August. In dieser Zeit werden nämlich die Tragknospen für das nächste Jahr gebildet; je nachdem der Baum reich an Nahrung ist, oder diese ihm spärlich zufließt, werden die Tragknospen der Zahl und der inneren Vollkommenheit nach verschieden sich bilden. Ist ein Baum zudem zu der Zeit, in welcher die Tragknospen für das nächste Jahr sich bilden, reich an wachsenden Früchten, so leuchtet ein, daß er ohne besondere Nahrungszufuhr über, falls er an Nahrung keinen Mangel hat, bei Trockenheit ohne Wasserzufuhr nicht zugleich seine Früchte zur vollen Größe ausbilden und zahlreiche kräftige Tragknospen bilden kann. Die Düngung der Obstbäume geschieht am wirksamsten durch flüssige Düngemittel: Jauche, Abtritts-, in Wasser aufgelöste künstliche Dünger. Sollen diese flüssigen Dünger aber den Bäumen zukommen, so dürfen sie nicht auf der Oberfläche um den Baum herum ausgeschüttet werden; es sind vielmehr mindestens 1 Fuß tiefe Löcher unter der Krone der Bäume in Entfernung von 1 bis 1,5 Meter auszuheben, bei Weisenböden z. B. durch Ausstechen von Ralen. In diese Löcher werden die genannten Düngemittel eingegossen (auf einen größeren Baum etwa eine Butte voll) und die ausgehobenen Ralen oder Spalten wieder eingeseht, so daß das Abmähen des Grases und eine Benutzung des Ackerbodens zu irgend welcher Kultur in keiner Weise behindert ist. Der Aufwand an Material, Geld und Mühe trägt nach den vielfältigsten Erfahrungen reiche Jinsen, und jeder, der diese Düngung einmal angewendet hat, wird damit fortfahren.

Anjucht der Rabieschen im Sommer. Es ist bekannt, daß Rabieschen, im Sommer ausgefütet, nicht so schöne Knäuschen geben wie die im Frühjahr gefüteten. Man tut daher gut, wenn man sie bei einer Sommerausfaat auf ein Beet bringt, welches hinter einem Gebäude gegen die Mittagssonne geschützt liegt. Die sicherste Gewähr, im Sommer schöne Rabieschen zu ziehen, ist jedoch ein kalter Mistbeetkasten. In ein leergeordnetes Mistbeet bringt man frische, gute Erde von einem Komposthaufen, und nach dem Säen und Gießen deckt man mit Fenstern und Strohmatten zu. Nach vor Aufgehen des Samens werden aber die Strohmatten entfernt, weil, wenn sie länger liegen bleiben, die ausgehenden Sämtlinge gekrümmt wachsen und umfallen würden. Die Fenster bleiben fast fortwährend auf dem Rasten liegen, werden aber hoch gelüftet, und dann wird bei sonniger Bitterung für Schatten gesorgt, und zwar auf folgende Weise: An der Südseite des Mistbeetes schlägt man einige Pfähle ein, an deren oberem Ende man einen starken Bindfaden zieht, an dem man die Strohmatten aufhängt. Die Matten geben dem Mistbeete Schatten, ohne Licht zu rauben, und dies ist zum Gebelhen der Rabieschen besser, als wenn die Fenster mit Matten oder Holzplanken bedeckt werden. Man wird aber gleichfalls eine gute Beschattung

erzielen, wenn man die Fenster dünn mit Kalk oder toniger Erde bestreicht. Beim Lüften der Fenster sind diese nicht allein nach der oberen, sondern auch nach der unteren Seite zu lüften; die Temperatur im Mistbeete wird so eine gleichmäßigere. Es darf aber nicht etwa frischer Mist in das Mistbeete gebracht werden, denn die Rabieschen werden nicht ins Mistbeete gesät, damit sie in diesem warm, sondern vielmehr, damit sie kühl und vor trockener Luft geschützt stehen. Das Rabieschen braucht nur wenig Wärme, und müssen wir bei seiner Anjucht im Sommer darum mehr auf kühl als warme Temperatur sehen.

Unter Kürbisse, Melonen und Gurken lege man Schiefer- oder Glasstücke, die Früchte bleiben eher gesund. Wenn das Weitaustreiben der Kürbisse nicht behagt, der pflanze den Kohlschale von Tripolis, eine völlig rankenlose Kürbisform mit walzenförmigen guten Speisefrüchten. Um große Früchte zu erzielen, gieße man täglich und oft auch mit Düngwasser und dulbe nur 1, höchstens 2 Früchte.

Um früh blühende, reichlich tragende Gurkenpflanzen zu erhalten, empfiehlt es sich, den Haupttrieb bei der Schiebung des ersten Stengels mit der Schere abzugewiden. Derartig behandelte Pflanzen treiben bald eine ganze Anzahl von Seitenzweigen, die frühzeitig in die Blüte kommen. Dasselbe Verfahren kann auch später angewendet werden, und hat dann zwar keine frühzeitige Blüte, aber erhöhte Fruchtbarkeit zur Folge.

Vertilgung von Schädlingen auf Rosen. Viel Ärger und Verdruß bereiten dem Rosenfreunde deren vielen tierischen und pflanzlichen Schädlinge, unter denen die grüne Blattlaus, der Rosenwickler, die rote Spinne und der Mehltau die gefährlichsten sind. Außer diesen sind aber auch verschiedene Raupenarten, Käfer und Fliegen periodisch sich einstellende gefährliche Plagegeister, die teils durch ihre unbegrenzte Fruchtbarkeit, teils durch das Brutgeschäft mit folgendem Nachwuchs insbesondere der Knospenbildung und den zartesten Trieben verberlich werden. Gegen sie hilft einzig und allein ein wirksames Auge und ein unermüdliches Abkammeln und Vernichten bei ihrem Erscheinen, wobei man sich die Mühe eines frühen Aufstehens nicht verdröhen lassen darf, um die meisten dieser Schädlinge noch in trägen Schläfen zwischen schlafenden und um ihre Lagerstätte kraus zusammengelegenen Blättern zu erfassen und zu erdrücken. Diese Vorsicht gilt namentlich von allen Wicklerraupen, die sonst gar nicht anders zu fangen sind. Dem Ueberhandnehmen der grünen Blattlaus wird gleich dem roten Spinne wirksam durch einfaches Besprühen mit Wasser oder einem aus 15 Eiter Wasser und 1 Eiter Tabakabzug oder 500 Gr. Schmierseife, etwas Tabakextrakt, 200 Gr. abgekochtes Quassiaholz und 20 Liter Wasser hergestelltem Spritzmittel begegnet. Die Bekämpfung des Mehltaus geschieht am wirksamsten mit reinem gemahlenem Schwefel, der in Pulverform mit einem Feinreißer bereit nicht über die im Laub t r o c k e n e n Pflanzen hinweggeblasen wird, daß diese vollständig damit eingehüllt sind. Diese Schwefelung ist auch vorbeugend anzuwenden und an bereits vom Mehltau befallenen Pflanzen in regelmäßigen Zwischenräumen so oft zu wiederholen, bis dieser gefährliche Schmarozer vollkommen verschunden ist.

## Vieh- und Geflügelzucht

Wie lange ist eine Sau jungfähig? In erster Linie ist die Rasse maßgebend. Landf Schweine wachsen als Jungschweine bis in ihr viertes und fünftes Lebensjahr und bleiben im allgemeinen bis in ihr achttes und neuntes

## Taunus-Brunnen

vorm. J. Friedrich, Hoflieferant, Grosskarben.  
Billigste und angenehmste Erfrischung.

Hauptdepot: Cillis & Cie., Hofl., Adlerstr. 17. Tel. Nr. 1142.

Erste Karlsruher Leiterfabrik H. Raible, Bismarckstrasse 33, empfiehlt in jeder Größe Haushaltungs- u. Geschäftsleitern Jagdhochsitz- u. Schieleitern Messlaten und Nivellierlaten in bester Ausführung.

## Vacuum!

Entstaubung ganzer Wohnungen, Teppichen, Möbel, Betten u. dergl.  
E. Teilmann Nachf. Adlerstr. 4. Telefon 2244.

## Barfett-Böden

werden gereinigt und gewischt, sowie Reparaturen jeder Art, auch in Asphalt, ausgeführt gegen prompte und billige Berechnung durch das Barfettbodengeschäft S. Knab, Wilhelmstr. 30 u. 33. Telefon 3061.

## LANZ Patent-Separatoren



Nensilber-Einsatz „Lanz“ Kugel-Freilauf.  
Mit Erfolg geprüft von landwirtschaftlichen Hochschulen des In- und Auslandes und als vorzügliche Maschinen begutachtet.

Brüssel 1910: Großer Preis  
Turin 1911: Großer Preis

Das Beste ist stets das Billigste!

Verblüffende Einfachheit!  
Keine zu so vielen Störungen Anlaß gebende Halslager aus Gummi oder Federn.

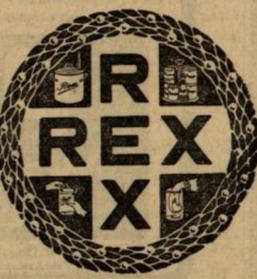
Heinrich Lanz, Mannheim.

Abteilung Zentrifugen.

## Apfelwein

von 40 Liter an  
A. Hörth, Ottersweier 4 (Baden).

Prospekt und Muster gratis.  
Meine Apfelweine wurden auf allen beschickten Ausstellungen mit den höchsten Preisen ausgezeichnet und in den letzten 7 Jahren von über 1500 Käufern unverlangt belobt und weiter empfohlen.



## Konservengläser Einkochapparate

Mk. 10.— und Mk. 13.—

## Fruchtsaft-Apparate

und einzelne Einsätze.

## Villinger, Kirner & Cie.

Kaiserstraße 120.

## Achtung! Schwemmkanalisation!

Zur sachgemäßen Aenderung bestehender Klosettanlagen, zur Ausarbeitung von diesbezüglichen Projekten und Kostenvoranschlägen, zur kostenlosen Beratung und Auskunftserteilung bei beabsichtigten Aenderungen bestehender Klosettanlagen und Anschlüssen an die Schwemmkanalisation empfiehlt sich

## Wilhelm Kiby

Baublecherei und Installationsgeschäft. — Inhaber: Franz Kiby.

Karlsruhe Herrenstraße 48 Fernsprecher 517.

Wie neu wird Jeder mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoffe jeden Gewebes, vorrätig in Paketen zu 45 und 25 Pfg. bei: Carl Roth, Hofdrogerie.

Erholungstour. Badhotel Goldwiel Herrl. Lage d. Bern. Oberl. Pension 4.50. Prosjp. verlangen. O. H. 5652.

Lebensjahr zuchtfähig. Sie bringen erst bei der zweiten und dritten Geburt eine größere Zahl von Ferkeln und sind im Stande, diese genügend zu säugen. Mit dem vierten Lebensjahre nimmt aber die Zahl der Ferkel meistens ab, da sie außerdem schon nicht mehr genügend säugen können, weil sie bereits mehr Fett enthalten haben. In Berücksichtigung dieser Verhältnisse ist es also in den meisten Fällen richtig, die Zuchtstauen der Landstämme von der Zucht auszuschließen, nachdem sie fünfmal Junge gebracht haben. In diesem Alter sind ihre Kau- und Verdauungsorgane noch gut beschaffen, auch sind die Fleischfasern noch fein, so daß sie sich noch gut verzoheit, sie zur Mast aufzustellen und als Ferkelgebären zu verwenden. Nur besonders wertvolle Zuchtstauen, welche ganz besonders viele, schöne und gute Ferkel gebären, hält man gern länger, weil sie in solchem Ausnahmefalle als Zuchtstauen so hohen Wert haben, daß ihr danach geringerer Mastwert darüber vergessen werden kann. Die englischen Rassen können nicht so lange als diese Rassen viel mastfähiger und bei guter Fütterung schon fett sind, nachdem sie drei bis viermal Ferkel gebracht haben; sie säugen auch ihres Fettzustandes wegen nicht mehr gut. Wo also nicht ausnahmsweise eine vortreffliche Zuchtstau zu berücksichtigen ist, da läßt man in gewöhnlichen Fällen eine englische Sau nicht älter als drei Jahre werden. Dementsprechend stellt es sich auch bei den Kreuzungen, wo das Abheben, das heißt die Ausschleibung aus der Zucht, sich danach richten muß, ob die Sau mehr englisches Blut oder mehr Landblut zeigt.

Man darf den Säugern weder zu viel, noch zu wenig Kaff geben. Gibt man ihnen zu viel, so kann die Milch sein, daß die Säuglinge zu dick und zu fett wird. Das kann das Ausschleiben der Jungen aus Brütereien verhindern. Erhalten die Säuglinge dagegen zu wenig Kaff, so werden die Eier mit dünner Schale leicht von den Brütereien zerdrückt oder zertrüben.

Perlhühner läßt man am besten nicht durch die Perlhühner ausbrüten. Das geschieht deshalb, weil die Perlhühner selbst erst im August in der Regel zu brüten anfangen, auch im Ausbrüten und Säugen ihrer Jungen nur dann gut ist, wenn man sie in ihrem Stall und Ordnungszustand unterwirft, sondern sie so gewöhnen läßt, als sei sie noch ein Wildhuhn. Man legt also ihre Brütereien am besten anderen Hühnerzögeln, besonders Truthähnen, unter, diesen das Geschäft des Ausbrütens, Säugens und Großziehens überlassend, was sie meist sehr zur Zufriedenheit besorgen. Man kann in solchen Fällen einer Truthähne etwa 18, einer Codinhühnerin etwa 12, einer mittelgroßen Haushühnerin etwa 9 und einer Zwerghühnerin etwa 6 Perlhühner unterlegen. Die Brutzeit dauert, der ungewöhnlichen Härte der Perlhühner wegen, meist 25, seltener bis 27 Tage und noch länger. Die jungen von Perlhühnern ausgebrüteten und gesäugten Perlhühner sind meist sehr zahn und zutraulich, während die von einer Perlhühnerin benutzten und häufig in einem verdeckten Winkel erbrüteten Perlhühner gewöhnlich wild und scheu bleiben.

Am das Eierlegen bei Säugern zu befördern, ist ein erprobtes Mittel, ihnen morgens etwas warme Kartoffeln mit Weizenkeime gemischt zu geben und dazwischen etwas Bremeiselsamen zu mischen. Man rechnet dabei auf 8-10 Stück etwa einen guten Eßlöffel voll.

Bienenzucht

Am das Ausziehen schon eingesehter Bienenschwärme zu verhüten, nehme man ein oder ein paar Waben mit junger Brut und stelle sie dem Schwarme ein. Das ist das sicherste Mittel, die Schwärme im Stode zu erhalten. Sonst zum Auftragen oder ausschleubende Waben zum Auslegen gebe man den Schwärmen in den ersten Tagen nicht, weil diese alle Veranlassung gibt sie zum Ausziehen zu bringen. Haben sie erst gebaut, so kann man sie mit Honig unterfüttern.

Hat man einen Schwächling durch Vereinerung kassiert, und will man den leeren Stod aus irgend einem Grunde an seiner Stelle belassen, so kann man auf folgende einfache Weise die noch zuzuliegenden Bienen

in den Nachbarstod lenken. Man verbindet das Flugbrett des kassierten Stodes mit dem Flugbrette des rechten oder linken Nachbarstodes mittelst eines schmalen dünnen Brettchens (Lineal). Es ist ergötzlich anzusehen, wie die zuzuliegenden Bienen, welche ihre alte Wohnung verschlossen finden, über die Verbindungsbrücke wandern und sich beim Nachbar einbetten. Dieses Verbindungsbrüchlein soll durch einige Tage belassen werden.

Zum Schwärmen. Von zwei vollreifen Stöcken kann man sicher sein, daß der Schwarm aus dem Stode ausziehen wird, der ein vorjähriger Schwarm ist; ein solcher besitzt nämlich fettgehaltene Waben, und weil die Mutter in solchen mit Vorliebe Brut ansetzt, so wird er auch demzufolge am ehesten eine Menge von Bienen besitzen. Wenn von zwei vollreifen Stöcken der eine mehr Raumgehalt besitzt, der andere dagegen nur eine kleinere, engere Wohnung bietet, so ist es sicher, daß der weniger Raumgehalt bietende zuerst einen Schwarm abgeben wird, weil hier die drückende Wärme der großen Menge von Bienen unerträglich wird. Von zwei vollreifen Stöcken wird derjenige zuerst schwärmen, der im Frühjahr mehr Gewicht hatte, also schwerer war; denn er besitzt mehr Nahrung für die Brut, mithin wird derselbe auch mehr Brut und Bienen besitzen. Folglich wird ein vorjähriger Schwarm in einer gewöhnlichen Beute von 20-30 Liter Rauminhalt und nicht geringen Honigvorrat die meisten Schwärme geben.

für Küche und Haus

Küchenzettel.

Sonntag: Fleischsuppe mit Fleischklößchen und Spargel; gebratene Tauben, Salat, Kompott; Schokoladenpudding mit Schlagobsch. Abends: gemischter kalter Aufschnitt, Radischeschen, Butterbrot, Bier. Montag: Gräupchensuppe; Spinat mit Bratwurst. Abends: weißen Käse (Quark), Schälkartoffeln, Tee. Dienstag: Reisuppe; Königsberger Klops mit Senfsauce, Kartoffeln. Abends: frische Wurst, abgebröckelt oder gebraten, Kartoffelsalat. Mittwoch: Fleischsuppe mit Nudeln; gedämpftes Rindfleisch mit Zwiebfauce, Kartoffelsuppe. Abends: Spiegeleier mit grünem Salat. Donnerstag: Rindfleischsuppe mit Einlauf; Rindfleischkaffee, Semmelkaffee. Abends: gebratenes Rindfleisch (Suppenfleisch von mittags) mit Zwiebeln, Spargelsalat. Freitag: Julienneuppe; gebratene frische Heringe, Kartoffelsalat. Abends: Spiegeleier mit grünem Salat. Samstag: Erbsensuppe; Eierkuchen mit Kaffeesalat. Abends: Kakao, Butterbrot, Wurst.

Biermischensuppe. 1 Liter Bier mit 3 Kochlöffeln geriebenem Schwarzbrot, nussgroß frischer Butter, einer Prise Salz, 3 Eßlöffeln gestohlenen Zucker, etwas gestohlenen Ingwer, halben Teelöffel gestohlenen Kümmel, 8 Minuten gekocht, durchpassiert heiß gemacht. Das Mischen muß die Dichte einer Sauce haben. Bei Erhäitungen sehr nützlich.

Wroggen, russisches Gericht. Mache ein Eisenstück von 1/2 kg Mehl, 16 Gramm aufgelöster Hefe und 1/4 Liter Milch oder lauwarmem Wasser, lasse aufgehen, schlage den Teig tüchtig mit Salz, 100 Gramm erwärmter Butter, 2 erwärmten Eiern und soviel Mehl, daß er nicht an den Fingern klebt. Mache 1/2 cm dick aus. Steche mit einem Wasser-glas kleine Platten aus, belege diese zur Hälfte mit Fleisch- oder Gemüsesuppe, pinsle den Rand ringsum mit Ei, schlage die leere Teighälfte darüber, drücke die Ränder fest, lasse auf einem Backblech aufgehen (an warmem Ort), bestreibe die Oberfläche mit warmem Wasser, noch etwas gehen lassen, backen, warm auftragen.

Ralsfrischkäse. Wasche, blanchiere 1 Kilo Ralsbrust (diese am besten dazu), zerteile das Fleisch samt den Knochen, in hübsche Stücke, mit 60 Gramm Butter,

2 gehackten Schalotten, wenig Salz, ganzen weißen Pfeffer, in einer Kasserolle gut schwenken, streue 2 Eßlöffel Mehl über, fülle 1/2 Liter Fleischbrühe auf, lasse langsam gar kochen, bis es weich ist und nicht mehr Sauce hat, als Bedarf. Nach Belieben mit einem Eigelb und etwas Zitronensaft legiert. Die weniger guten Stücke und Knochenabgänge können zur Herstellung der Fleischbrühe zum Auffüllen vorher ausgetoht werden.

Specksauc. Schneide Speck in kleine Würfel, brate sie aus, bis sie gelb werden, mische 1-2 Eßlöffel Mehl gelb darin, gib kochendes Wasser dazu und lasse die Sauce mit Salz, Pfeffer und Pfeffer aufkochen. Klein geschnittene mit dem Speck gelb gebratene Zwiebeln verbessern den Geschmack.

Ralsmilch à la Conti. Mehrere schöne Ralsmilche blanchiert und häutet man, so daß sie zierlich, legt sie nebeneinander in eine Kasserolle, zerteilt einige Butterstücken darüber und gießt so viel frächtige Bouillon darüber, daß die Ralsmilche bedeckt sind. Man stellt sie 15 Minuten in einen heißen Bratenofen und läßt sie gar und glänzend werden. Junge Erbsen kocht man indes in Salzwasser, mengt sie mit Butter, wenig Salz und Zucker, richtet sie erhaben in der Mitte einer Schüssel an und legt die Ralsmilche tranzförmig herum.

Einmachen von Früchten und Gemüsen.

Rirschlor mit Zusatz von Himbeeren und Johannisbeeren. Dieser Sirup wird sehr aromatisch, verliert aber natürlich etwas den reinen Rirschlorgeschmack. Auf acht Pfund gekörnte Sauerfischsamen nimmt man ein halbes Pfund abgestreifte Johannisbeeren und ein Pfund Himbeeren, dazu 30 Gr. gewaschene, aber nicht geschälte, grobgehackte Mandeln, 5 Gr. Gewürznelken, 10 Gr. Zimt und 10 Gr. Muskatblüte, tut alles in einen großen Topf mit nicht zu weiter Öffnung, übergießt es mit vier Litern feinem Franzbranntwein, bindet den Topf fest mit Blase zu, stellt ihn drei Wochen an einen mäßig warmen Ort und schüttelt ihn täglich ein bis zweimal um. Dann fügt man drei Pfund geläuterten Zucker hinzu, filtriert den Sirup und füllt ihn auf Flaschen, welche man wohlverstopft und verkorkt.

Ausflöter. Man zerquetscht 30 Stück Walnüsse, die Ende Juni bis Mitte Juli gepflückt sein müssen, gibt 30 Stück Gewürznelken, 2 Gramm guten Zimt hinzu, tut alles in eine Flasche und gießt ein Liter Cognac darauf. Die Flasche bleibt an warmem Orte einige Wochen stehen und wird häufig geschüttelt. Nach dieser Zeit gießt man die Flüssigkeit möglichst klar ab, filtriert sie und verpackt mit gut geschloßem Strop (1 Kg. Zucker und 1/2 Liter Wasser). Ausflöter werden grün gefärbt. Nicht unerwähnt mag hier bleiben, daß zur Herstellung von feinen Likören nur ganz fuselfreier Alkohol gewählt werden darf. In Ermangelung von Cognac ist wirklich reiner Kornschnaps zu benutzen. Das Filtern geschieht durch weißes Filterpapier oder auch durch Filz oder Flanell. Der Vorlauf muß ganz klar werden. Setzt er beim Stehen dennoch etwas Bodenfaß ab, so muß er behutsam in andere Flaschen gegossen werden.

Champignons in Essig. Die Champignons gießt man ab, wäscht sie sauber, wäscht sie und bereitet sie auf ein Tuch aus, damit sie übertröden. Inzwischen kocht man Weinessig mit Zitronen und Salz, läßt die Champignons einmal darin aufkochen, legt sie in laubere Steinböden oder Gläser, kocht den Essig noch ein wenig ein und gießt ihn, kalt geworden, darüber. Nach ungefähr zehn Tagen kocht man den Essig noch etwas ein, gießt ihn wieder kalt auf die Champignons und bindet die Gefäße fest mit Blase zu.

Bilse in Butter. Eine sehr gute Art, Champignons, Trüffel und Steinpilze einzumachen, ist, die Bilse ganz oder geschnitten in einer Kasserolle mit geklärter Butter zu übergehen, sie darin erstarren zu lassen, sie dann auf dem Feuer eine halbe Stunde in der Butter zu dünsten und nachdem in kleine Steinböden oder Büchsen zu schütten und diese gut zu verschließen. Die erstarre Butter muß darüber stehen.

Aprilsen oder Pfirsiche in Zucker. Die Früchte müssen zwar gelb, aber auch etwas fests sein. Man schneidet sie in Hälften, schält sie, legt sie in kochendes Wasser und tut

sie, sobald sie sich etwas weich anföhlen, in kaltes Wasser. Man kocht auf 0,5 Kilo Frucht 0,5 Kilo Zucker mit Wasser auf, läßt die Aprilsen darin ein paar mal aufkochen, schäumt sie aus, legt sie in einen Napf und gießt den Zucker darüber. Am andern Tage nimmt man die Früchte heraus, kocht den Zucker unter fleißigem Umschäumen etwas mehr ein und gießt ihn wieder über die Früchte. Am dritten Tage kocht man die Früchte ein paar mal mit dem Zucker auf, legt sie in Gläser, kocht den Zucker, indem man ihn immer noch rein abschäumt, ein, daß er breit von dem hineingetauchten Napf fällt und gießt ihn über die Früchte, die davon reichlich bedeckt sein müssen.

Verschiedene Notizen

Das Euguform. Im November des Jahres 1911 erwideten Versuche zur Heilung der Maul- und Klauenseuche, die der Professor der Tierärztlichen Hochschule in Stuttgart, Dr. Leonh. Hoffmann, angestellt hatte, in den hochinteressantesten Aufsehen. Die Grundidee des Hoffmannschen Heilverfahrens bildete ein neues Mittel, das Euguform. Die damit erzielten Erfolge sollten ebenso schnell wie sicher eintreten, besonders soll die Frühlust der von der Seuche befallenen Tiere sehr schnell zurückkehren, ebenso wurde eine geradezu auffallende Abheilung der erkrankten Cüter bei Kühen erzielt, so daß der Milchtrag sehr schnell wieder stieg. Bei der Bedeutung dieser Angelegenheit für unsere Landwirtschaft veröffentlichte die „Frankf. Ztg.“ am 14. Dezember 1911 eine Darstellung des Mannes selbst über „Meine Heilungen von Maul- und Klauenseuche“, anschließend daran wurde eine möglichst schleunigste amtliche Prüfung der Hoffmannschen Erfindung verlangt. Solche Prüfungen sind inzwischen an verschiedenen Stellen vorgenommen worden, wobei sich aber in manchen hochinteressanten eine unvorstellbare Animosität gegen das Euguform und seinen Besitztümmer erkennen ließ; gerade in Württemberg schien das der Fall zu sein, während anderwärts, z. B. aus dem Elsaß und der Schweiz, über günstige Wirkungen der Behandlung mit Euguform berichtet werden konnte. Seitdem ist in der Öffentlichkeit von Euguform wenig mehr die Rede gewesen. Nun hat neuerdings die Chemische Fabrik Gistron, die das Mittel herstellt, eine Broschüre über „Die Maul- und Klauenseuche und deren Heilung durch Euguform“ herausgegeben in der Berichte verschiedener Tierärzte über ihre Erfahrungen mit Euguform enthalten sind. Wenn auch annehmbar ist, daß die Fabrik in ihrer Veröffentlichung nur die günstigsten Ergebnisse berücksichtigt hat, so sind die von ihr zusammengestellten Tatsachen angesichts der durch die Maul- und Klauenseuche herbeigeführten großen wirtschaftlichen Schädigungen doch beachtenswert. Sie würden zum mindesten eine vorurteilslose Nachprüfung der dem Euguform zugeschriebenen Heilwirkung rechtfertigen.

Saftpflüchtersicherung und Sterbekasse der Bad. Landwirtschaftskammer. Am 11. Juni d. J. fand in Karlsruhe die Generalversammlung der Sterbekasse und Saftpflüchtersicherungsanstalt der Badischen Landwirtschaftskammer statt. Während die Jahresrechnung der letzteren im vorliegenden Jahre nur eine verhältnismäßig geringe war, hat die letztere um 7536 Personen zugenommen und auf 31. Dezember 1912 einen Bestand von 12 018 Mitgliedern erreicht. Doch auch im Jahre 1913 das Interesse der badischen Landwirtschaft an der Saftpflüchtersicherungsanstalt ein reges ist, geht daraus hervor, daß der Neuzugang für die ersten 5 Monate sich auf 2411 Personen belief. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß beide Unternehmen mit einem kleinen Ueberfluß abgeschlossen.

Ladeneröffnung.

Unterm Heutigen habe ich neben meinem seit vielen Jahren hier betriebenen Blechnerei- und Installationsgeschäft, welches in unveränderter Weise weitergeführt wird,

ein Ladengeschäft

im Hause Waldstrasse 16/18 (Colosseum) mit großem Lager in allen für Beleuchtungszwecke erforderlichen Artikeln für Gas- und elektrisches Licht, Gaskoch- und Heizapparate, sanitären Einrichtungsgegenständen wie Waschtolletten, Klosetts, Badeapparate etc. eingerichtet. Billige und solide Ausführung erforderlicher Installationen wird zugesichert.

Jos. Enderle

Blechnerei u. Installationsgeschäft  
Waldstrasse 20. Telephon 1077.

Großes Fabriklager in Eisschränken für Haushaltungen, Metzgereien, Flaschenbier etc.  
**Dittmar & Blum,**  
Karlsruhe, Karlstraße 60. Telephon 80.

**Hestia** ist ein elektrisches Wandfeuerzeug. Hestia erzeugt aus einer Trockenbatterie 4 bis 9 Monate lang Zündungen. Hestia ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Sie bilden sich ein neue Wäsche zu sehen, wenn Sie sie mit Persil gewaschen haben, so blendend weiß, frisch und duftig ist sie danach geworden. Einfachste Anwendung, billig im Gebrauch und absolut unschädlich unter Garantie!

**persil** das selbsttätige Waschmittel Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda.

**Damen-Haarpflege** Eine regelmäßige Waschung und Reinigung des Haares und des Haarbodens ist das Beste zur Erhaltung und Kräftigung des Kopfhaares. Vorzügliche Ausführung mit den neuesten hygienischen Apparaten, Trocknen der Haare mit der neuesten u. größten Zentral-Trocken-Anlage (geräuschlose elektrische Lufttrocknung) bei **H. Bieler, Kaiserstraße 223** zwischen Hirsch- u. Douglasstraße. Telephon 1655. Größtes Spezialgeschäft für Damenfrisieren u. Kopfwaschen.

Waschungen mit Pixavon, Römischen Kamillen, Teer-, Kräuter-, Ei-, Javol- und Oja-Shampoo ohne Preiserhöhung bei Kauf dieser Präparate, was das Beste ist.

**Kinder-Rufnahmen** als Spezialität empfohlen unter voller Garantie. Billigste Preisnotierung. Prompte Bedienung. **Photogr. Atelier Rembrandt** Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 32. Fernruf 2331.

Posten bessere **Herren-Anzugstoffe** werden billig verkauft, das Meter von Mk. 4.50 bis 8.50. Empfehle auch **Damenkostümstoff** sowie **Halbleinen, Damast** und **Bettfedern** in allen Preislagen. Kein Laden, daher spottbillig. Auch werden **Maß-Anzüge** von 48 Mk. an angefertigt.

**Otto Weber** Gerwigstr. 21 L. Tel. 3806

**Thürmer** Pianos empfiehlt in großer Auswahl der Alleinverreter für Karlsruhe und Umgebung **Ludwig Schweisgut** Hoflieferant 4 Erbprinzenstr. 4.